

UNTERWEGS



Mitteilungen der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf



Nr. 65 | Mai 2016

Prebyteriumswahl

Das neue Gremium >> Seite 5

Meine Zeit steht in deinen Händen

Konfirmation 2016 >> Seite 10

Mit Kindern beten

Projekt der Kinderbrücke >> Seite 16

Einer von Vielen

Christ aus Syrien >> Seite 22

Deutsch lernen als Hindernislauf

Ein spannender Ansatz >> Seite 24

Inhalt

UNTERWEGS Nr. 65 | Mai 2016

Auf ein Wort Die Kraft Gottes	3
Prebyteriumswahl Das neue Gremium.....	5
Uschi Märzens ist neue Presbyterin.....	6
Frank Bierbaum ist neuer Presbyter	7
Treffpunkt 60± Ein Rückblick	8
Ein anderer Morgen Osterfrühstück	9
Meine Zeit in deinen Händen Konfirmation 2016.....	10
Ökum. Sozialbüro sucht Mitarbeiter	14
Handorfer Hof Vortragsreihe.....	15
Kinderbrücke Mit Kindern beten	16
Krabbelgottesdienst zum Palmsonntag	18
Ökum. Morgenlob in Gelmer.....	19
St. Petronilla Grußwort	20
Einer von Vielen Christliche Familie aus Syrien	22
Deutsch lernen als Hindernislauf.....	24
Gustavs Kinderseite Frühling.....	26
Kinderkirche dieses Mal mit viel Musik.....	27
Jugendzentrum 3 Eichen.....	28
Amtshandlungen Taufen, Trauungen, Bestattungen.....	29
Kirchliche Termine Gottesdienste, Themen etc.	30
Das Presbyterium Kontaktdaten	31
Die Woche in der Gemeinde Allgemeine Übersicht	32
Wir sind zu erreichen Kontaktdaten und mehr.....	32

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a 48157 Münster
Erscheinung	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
Redaktion	Reinhard Witt (RW) Dr. Christian Peters (CP) Petra Schnell (PS) Ines von Staden Regina Schneider Dipl.-Des. Ralf Heyer 48157 Münster www.der-formfinder.de
Layout	gemeindebrief@zionskirche.com
Datenbeistellung	i.d.R. beigestellt vom Verfasser des Artikels
Bilddaten	
Druck	Copy Center CCC GmbH 48147 Münster

Auf ein Wort

Die Kraft Gottes - Gedanken von Pfr. Witt

Liebe Gemeinde,

wir sehen, aber glauben nicht, wir hören und nichts bewegt sich in uns; gute Worte kommen nicht an. Andere haben sich uns verschlossen, wir selbst ziehen uns zurück ...

Suchen die Kraft, die wir nicht mehr haben, die Freude, die zum Leben hilft ...

Die Bibel spricht immer wieder von einer solchen Kraft, die einfach zum Leben hilft. Die Freude schafft, obwohl man doch so viel hat, was die Freude kaputt machen kann. Eine Kraft, die Mut macht, und es ist doch so viel gegen einen ...

Eine geheimnisvolle Kraft, eine unglaublich starke Kraft – wenn wir richtig sehen. Wir sehen sie im frischen Grün der Bäume, wir hören sie im Rauschen des Meeres, wir spüren sie mit den ersten warmen Strahlen der Sonne ...

Aber dann hören wir sie auch im freundlichen Wort eines Menschen – gerade noch hatten wir gar nicht hingehört, ja du bist gemeint, du bist wichtig, du bist gut! Spüren sie in einem Blick, in einer Geste, in einer Umarmung.

Was für eine Kraft: Sie nimmt immer wieder den Kampf auf gegen das Dunkle, Böse, Ängstliche, Gemeine, Gewalttätige, das in der Welt ist und in uns ja auch. Sie nimmt immer wieder den Kampf auf; manchmal haben wir eine Ahnung (die Bibel spricht von Gewissheit), dass sie gewinnen wird.

Was für eine geheimnisvolle Kraft, sie macht, dass wir – Gott spüren. Ja, gehört haben wir von ihm, vielleicht mal was gelernt – aber es bleibt eher kalt – und nun macht diese Kraft, dass es uns ins Herz geht, und wir lächeln in uns hinein und die anderen an: Wir sind gemeint, Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen, du auch, du gehörst Gott, dem gnädigen, barmherzigen Gott.



Nur ihm, der dir Freiheit schenkt, keinem anderen. Diese geheimnisvolle Kraft, die in unserer Welt ist, die schon längst in unserem Leben war, die macht, dass wir Gott spüren – die nennt die Bibel den Geist Gottes. Den feiern wir zu Pfingsten – der ist in der Welt, der verlässt uns nicht.

Einen guten, gesegneten Sommer wünscht Ihnen
Ihr Reinhard Witt

Reinhard Witt, Pfr.

Ein neues Presbyterium

Das neue Gremium

Anfangs März wurde in unserer Kirchengemeinde das neue Presbyterium vorgestellt – zwei neue Presbyter, Uschi Märtens und Frank Bierbaum, wurden in ihr Amt eingeführt. Eine Wahl hatte zuvor nicht stattgefunden, da nicht mehr Vorschläge für die zur Verfügung stehenden acht Plätze eingegangen waren. Eine Kandidatin konnte das Amt aus persönlichen Gründen nicht übernehmen und musste die Kandidatur kurzfristig zurückziehen. Derzeit sind also nur sieben Plätze besetzt, eine Nachbesetzung des zur Verfügung stehenden Platzes wird angestrebt.



v.l.n.r. Pfr. Reinhard Witt, Regina Schneiderei, Uschi Märtens, Petra Schnell, Ines von Staden, Frank Bierbaum, Barbara Grodde – es fehlen Dagmar Mense und Pfr. Dr. Christian Peters

Beim anschließenden Empfang im Gemeindehaus wurde auch den ausscheidenden Presbytern Ulrike Mai und Bastian Winner für ihre Mitarbeit herzlich gedankt und ihnen unsere besten Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg gegeben.



Uschi Märtens

als neue Presbyterin gewählt



Mein Name ist Ursula (Uschi) Märtens. Am 25.07.1945 bin ich in Gelsenkirchen-Buer als ein Kind des Ruhrgebiets geboren. Dort wurde ich getauft und am 27. März 1960 in der Matthäuskirche in Gelsenkirchen-Buer konfirmiert. Jahre später wurde auch in dieser Kirche das Fest meiner silbernen und goldenen Konfirmation gefeiert.

1964 habe ich in Gelsenkirchen-Buer kirchlich geheiratet. Wir haben eine Tochter.

1965 zog ich mit meinem Mann und meiner Tochter nach Münster. Nach der Elternzeit begann ich 1973 meine Tätigkeit als Verwaltungsangestellte in der Revisionsabteilung des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe. Dort war ich bis zu meiner Pensionierung im Dezember 2005 tätig.

Seit 1980 wohnen wir in Münster-Handorf. Handorf und seine Zionsgemeinde sind mir nicht fremd. Ich bin seit vielen Jahren in mehreren kirchlichen Kreisen aktiv. So singe ich im Impulsechor, bin Mitglied des Mittwochskreises, besuche gerne die Nachmittage bei 60±, bediene in der Cafeteria die Bewohner und Gäste des Handorfer-Hofes, war ehrenamtliche Küsterin und bin seit Dezember 2011 mitverantwortlich für den Geburtstagsbesuchskreis.

Seit März 2016 bin ich Presbyterin der Zionsgemeinde. Ich übernehme gerne Verantwortung und freue mich auf meine zukünftigen Aufgaben.

(Ursula Märtens)

Frank Bierbaum

als neue Presbyter gewählt

Hallo! Mein Name ist Frank Bierbaum. Seit März bin ich nun Presbyter in der Gemeinde, und gerne möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich kurz vorzustellen.

Viele Gemeindemitglieder werden mich ja wahrscheinlich noch nicht kennen. Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass ich nach hiesigen Verhältnissen wohl immer noch als „Neuling“ gelte, obwohl ich schon seit sechs Jahren mit meiner Frau in Sudmühle lebe. Aufgewachsen bin ich in der Nähe von Bremen, wo ich lange Zeit in der kirchlichen Jugendarbeit tätig war und die eine oder andere lustige Konfirmandenfreizeit mitgestalten durfte.

Der erste „richtige“ Münsteraner in unserer Familie ist unser Sohn Jonas, den wir 2013 in der Zionskirche taufen durften. Zur Zeit freuen wir Drei uns auf weiteren Familienzuwachs, so dass wohl auch in diesem Jahr noch eine Taufe anstehen dürfte.

Ich freue mich sehr auf die zukünftige Arbeit im Presbyterium und das Leben mit meiner Familie in dieser Gemeinde.

(Frank Bierbaum)



Treffpunkt 60± mit langer Tradition

ein Rückblick!



Der Treffpunkt hat schon seit weit über 10 Jahren seinen festen Platz im Programmangebot unserer Kirchengemeinde.

Viele interessante Nachmittage haben wir seitdem erlebt. Wir haben uns Reisevideos und Filme angesehen, interessanten Vorträgen und fröhlichen aber auch nachdenklichen Lesungen gelauscht. Wir wurden selber aktiv und haben gebastelt und gespielt und gerne auch munter in fröhlicher Runde gesungen. Wir haben Ausstellungen besucht und interessante Stätten besichtigt. Auch das Gesellige kam und kommt nicht zu kurz. Die Sommerfeste und Adventsfeiern sind ein weiterer unterhaltsamer Punkt in unseren Jahresprogrammen. Pfr. Dr. Peters ist fast immer dabei, wenn wir uns beim Treffpunkt treffen. Seine Gebete, das Singen eines Liedes oder die Auslegung einer biblischen Geschichte geben uns immer wieder Raum, innezuhalten und Gott zu danken.



Einen besonderen Höhepunkt bildet die jährliche Tagestour.

Von den Tagestouren der vergangenen Jahre hat Manfred Märtens eine Auswahl seiner Fotos gezeigt. Viele unserer Gemeindeglieder erinnerten sich an die ereignisreichen Ausflüge und fanden sich auch zum größten Teil auf den Fotos wieder. Im Anschluss an den Diavortrag wurde noch angeregt über die vergangenen Reisen und den damit verbundenen Erlebnissen geplaudert.



Sie sehen, beim Treffpunkt 60 ± ist immer „was los“. Das vielfältige Programm bietet sicherlich für jeden etwas. Der Treffpunkt 60 + trifft sich alle 14 Tage dienstags in der Regel im Gemeindehaus von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Für alle Fragen stehen zur Verfügung: Margit Baseler, Ruth Thaleiser, Ursula Schnell, Ute Wenzel.

(Uschi Märtens)



Ein anderer Morgen

gemeinsames Frühstück am Ostersonntag

Die Sonne war nicht wirklich zu überzeugen an diesem Morgen, dem Ostermorgen. Grau und regnerisch war es. Im Gemeindehaus aber, da ging es fröhlich zu. Vorfreude, ja Freude lag in der Luft. Die Gemeinde hatte zum Osterfrühstück eingeladen. Etwa zwanzig Gemeindeglieder waren gekommen, nicht so viele wie erwartet – aber dennoch, wir waren froh, einander zu begegnen. So gingen wir fröhlich in den Tag und versuchten, die Sonne mit dem Lied „Morgenlicht leuchtet“ doch noch zu locken. Nach einer kurzen zunächst heiteren und im Folgenden nachdenklich machenden Geschichte „rund um ein Osterei“ mit einem abschließenden Gebet machten wir uns über die Leckereien am Frühstücksbuffet her. Es wurde geschlemmt und gelacht, viel geredet und alles einfach sichtlich genossen. In dieser guten Stimmung gingen wir gemeinsam in den Gottesdienst, um mit der übrigen Gemeinde Ostern, die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu feiern. Pfarrer Dr. Peters unterstrich in seiner Predigt die Osterbotschaft und dass wir den Tod nun nicht mehr zu fürchten brauchen. Die neue Osterkerze wurde entzündet. Es wurde gesungen, gebetet, Gott gedankt und ein froh machender Gottesdienst gefeiert.

Und am Ende, da blinzelte die Sonne doch noch vorsichtig durch die Kirchenfenster zu uns herein.

(Petra Schnell)



Meine Zeit steht in deinen Händen

Jugendliche auf dem Weg zur Konfirmation



Es ist Samstagvormittag – kurz nach elf Uhr, gerade haben wir das Abschlussgebet im Konfirmationsunterricht gesprochen. Das Gespräch mit dem Presbyterium ist für alle gut gelaufen, aufgeregt waren sie, die Konfirmanden – aber sie haben ihre Sache gut gemacht, alle sind zur Konfirmation zugelassen.

Erleichtert und noch ein kleines bisschen überdreht kommen sie zu mir in den Raum, zum Interview, zum Rückblick auf fast 2 Jahre Konfirmationsunterricht. Annika, Carlotta, Kim, David und Sebastian sowie Nele, die die Gruppe mit Pfarrer Dr. Peters auf ihrem Weg begleitet hat.

Ich lasse sie erst einmal ein bisschen erzählen, wie es war – am Anfang. Die Gruppe war noch geteilt, nur etwa 8 Personen in jeder Gruppe, Unterricht immer dienstags um 17 Uhr – im Wechsel. „Nach der Schule nachmittags, das war eigentlich doof – ich war immer so müde und ich kannte so richtig



v.l.: Nele Hüchtmann (Mitarbeiterin), David Gölz, Joel Hahn, Fiona Hahn, Sebastian Eckeler, Nils Melchior, Lennard Reckers und Pfarrer Dr. Christian Peters. (Fotos (15): Ralf Heyer)

keinen“, sagt jemand. Aber, es war eine kleine Gruppe – sie haben sich schnell kennen gelernt und eigentlich war es dann doch „ganz cool“. Sie haben viel mit dem Buch gearbeitet und mussten auch eine Menge auswendig lernen – die Aufzählung der Bücher des Alten Testaments sowie der Evangelisten und Briefe des Neuen Testaments haben sie drauf – immer noch! Carlotta und Kim haben im Gespräch eben sogar einen Tanz dazu aufgeführt – sehr kreativ, sehr gut, sehr einprägsam!



Nach dem ersten Jahr wurden die Gruppen zusammgelegt, der Unterricht fand samstags statt – morgens um 9 Uhr. „Wie fandet ihr das?“, will ich wissen, „an einem schulfreien Tag – um 9 Uhr!“ „Das war super!“ „Warum?“ bohre ich nach. „Es gab immer Frühstück“, und in der großen Gruppe „hat das doch echt Spaß gemacht“. Anfangs gab es zwischen den beiden Kleingruppen ein paar Rivalitäten – aber nach der ersten gemeinsamen Fahrt nach Essen gehörten sie irgendwie alle zusammen. „Die Fahrten waren sowieso das Beste!“, ergänzen alle – fast unisono! Vor allem die Fahrt nach Bethel, erst vor ein paar Wochen, ist ihnen noch gut in Erinnerung geblieben. Die Gespräche mit den Menschen, die an Epilepsie erkrankt sind, sind noch so greifbar nah. „Das war



v.l.: Pfarrer Dr. Christian Peters, Emily Rödlich, Kim Sperber, Anne Carlotta Wißmann, Annika Fremann, Franka Brückener, Sophia Friederike Paul, Pauline Steffen, Meret Schmitt, Anna Pauline Krebs, Lara Ottemeyer, Maja Elise Hoffknecht, Nele Hüchtmann (Mitarbeiterin).



krass! Eigentlich bist du ganz normal und plötzlich geht gar nichts mehr“. Bedrückt gucken sie mich an. „Ich war froh, dass die anderen dabei waren“ – „wir haben danach noch echt lange darüber geredet“. An diesem Abend nach diesen Begegnungen haben sie ihren Vorstellungsgottesdienst vorbereitet, nur das Thema „Zeit“ war vorgegeben, und trotzdem haben plötzlich alle begriffen, dass unser Leben eine von Gott geschenkte Zeit für uns ist. Auch mir ist dieser von der Konfirmandenzeit geprägte Gottesdienst in eindrücklicher Weise in Erinnerung geblieben.

Nele hat diese Jugendlichen auf ihrem Weg begleitet, „eine ganz tolle, homogene und sensible Gruppe, die einfach mitmachen wollen, leistungsbereit sind und sich auf viele Situationen eingelassen haben – es hat richtig Spaß gemacht!“, ist ihr abschließendes Fazit und „wahnsinnig kreativ sind sie“, schiebt sie augenzwinkernd hinterher.

Und nun ist dieser Weg der Konfirmandenzeit schon zu Ende. Eben war die Konfirmation der zweiten Gruppe. Schick waren sie – alle. Auch am letzten Sonntag.

In den Gottesdiensten ging es darum, wie gut es ist, dass wir „Freunde Jesu“ sind, Leute, die sich auf ihn verlassen können, weil er uns bei sich haben will (so der Abend-

mahlsgottesdienst, der zugleich Davids Taufgottesdienst war).

Denn das ist entscheidend, jetzt, wo es für unsere Konfirmierten „los geht“ (so der Konfirmationsgottesdienst). Geld, Spaß, Erfolg und Anerkennung sind wichtig, gewiss. Aber auch wenn man auf der Leiter des Erfolges aufsteigt, sollte man nicht vergessen, dass es da einen gibt, der diese Leiter herabsteigt...

Dieser eine ist Jesus, der Sohn Gottes. Vom Himmel auf die Erde – das war sein Auftrag. Er hat auf Macht und Reichtum verzichtet. Statt im Palast eines Königs wurde er in einem Stall geboren. Statt zu herrschen half er Kranken und Verzweifelten. Jesus gibt der Lebensleiter eine neue Bedeutung. Und er zeigt uns, dass sie auch zur Brücke werden kann. Zu einer Brücke, die uns Menschen miteinander verbindet, zu einer Basis, die unser aller Leben trägt.

„Jetzt geht’s los!“ – Gut, dass Gott dabei ist und dass er uns zu seinen Freunden haben will!

*(Petra Schnell,
Pfr. Dr. Christian Peters)*



Ökumenisches Sozialbüro

sucht Mitarbeiter

Der Arbeitskreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter für das Ökumenische Sozialbüro von derzeit 13 Aktiven muss dringend erweitert werden! Durch die zunehmende Einbindung zusätzlich auch in die Flüchtlingsarbeit ist die zeitliche Kapazität vieler Mitarbeiter geschrumpft.

Im April 2012 ging das Sozialbüro in unserem Stadtteil Handorf einschließlich der Stadtteile Mariendorf, Sudmühle und Gelmer mit 16 Mitarbeitern an den Start. Wie auf unserer Homepage zu lesen ist, findet die „offene Sprechstunde für hilfsbedürftige Menschen“ jeden Mittwoch von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr, auch in den Schulferien, im Pfarrbüro der katholischen Gemeinde St. Petronilla, Petronillaplatz 3 statt. Die Flüchtlinge aus unseren Einrichtungen sind grundsätzlich finanziell versorgt. Aber unsere Bereitschaft zum Zuhören und Anteilnehmen an ihren Sorgen gilt natürlich auch für sie, wenn sie kommen möchten.

Die Sprechstunde ist konfessionsungebunden, unbürokratisch, kostenlos und vertraulich.

Was ist zu tun bei dieser Arbeit, und wie läuft sie ab?

Wir arbeiten immer zu zweit zusammen. Das ist notwendig, um die Gesprächsinhalte jeweils kurz schriftlich festzuhalten, damit das nächste Team in der Folgeweche über die Beratungen informiert ist und kontinuierlich weiterhelfen kann. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Teams immer anders zusammengesetzt sind – je nach zeitlicher Möglichkeit der einzelnen Mitarbeiter.

Sind Vorkenntnisse notwendig?

Nein. Lebenspraktische Erfahrung hat jeder, der sich überlegt, ob er mithelfen möchte. Die meisten von uns sind keine Fachleute. Unsere Aufgabe ist in erster Linie, als Ansprechpartner aufmerksam und mitfühlend zuzuhören und bei Bedarf Kontakte zu anderen sozialen Diensten der Diakonie, der Caritas und der Stadt Münster herzustellen. Dazu gibt es im Pfarrbüro entsprechende Unterlagen.

Etwa alle drei Monate findet um 19.30 Uhr ein Treffen aller Mitarbeiter im Vinzenzwerk statt. Wir tauschen Erfahrungen über die letzten Besuchstermine aus und suchen bei Schwierigkeiten gemeinsam nach Lösungen. Gelegentlich werden zu bestimmten Themen Fachleute eingeladen, die unsere Arbeit mit ihrer Kompetenz noch verbessern.

Die Begegnung mit den Besuchern und die Arbeit im Team machen Freude. Es ist faszinierend, anderen Menschen zu begegnen. Ich selbst fühle mich durch die unterschiedlichen Facetten des Lebens bereichert.

Habe ich Sie ansprechen können? Fühlen Sie sich zu dieser Arbeit eingeladen! SIE bestimmen selbst, ob Sie nur einen, zwei oder mehrere Termine im Vierteljahr anbieten möchten! Das ist doch überschaubar!

(Barbara Grodde)

Neues aus dem Handorfer Hof

Vortragsreihe

Viele ältere Menschen und deren Angehörige sprechen uns im Handorfer Hof an, weil sie sich für den Möglichkeiten und Wohnformen hier interessieren, sei es das betreute Wohnen oder sei es der Pflegebereich unsres Hauses.

Aber es gibt viele weitere Themen, mit denen man sich im Alter befassen kann oder muss. Dazu haben wir vor einiger Zeit eine Vortragsreihe ins Leben gerufen, die sich mit diesen unterschiedlichen Fragen befasst. Zu den aktuellen Themen werden fachkundige Referenten eingeladen, die aus ihrer Praxis zu berichten wissen und anschließend für Fragen aus dem interessierten Publikum zur Verfügung stehen. Unsere bisherigen Themen waren das „Pflegestärkungsgesetz“, zu dem unser Geschäftsführer, Herr Watermeyer, und Frau Middendorf, die Leiterin unseres ambulanten Dienstes, der Diakoniestation, referierten.

Aktuell befassen wir uns mit dem Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“. Auch hier ist der Informationsbedarf in der Bevölkerung groß – die Informationsveranstaltung, die dazu Mitte April im Handorfer Hof stattgefunden hat, war gut besucht.

In Planung ist ein weiteres Thema, mit dem wir uns ein ganzes Leben lang befassen müssen und im Alter noch einmal neue Aufmerksamkeit verlangt, es geht um die „Ernährung im Alter“. Der Termin dazu wird noch festgelegt und anhand von Flyern im Handorfer Hof und u. a. bei den beiden Kirchengemeinden und den Ärzten in Handorf Interessierten angekündigt.

(Eva Kölbl, Einrichtungsleitung Handorfer Hof)

„Mit Kindern beten“

Bericht über ein eindrucksvolles Projekt



Ergänzend zu unserer täglichen religionspädagogischen Arbeit haben wir in diesem Kitajahr das Projekt mit „Mit Kindern beten“ durchgeführt. Das Erzählen von biblischen Geschichten, das Erleben von christlichen Ritualen, das Singen von religiösen Liedern und das Feiern von kirchlichen Festen sind wichtige Elemente in unserer täglichen Arbeit.



Hierzu gehört ebenfalls das Beten mit Kindern. Kinder bringen diesbezüglich unterschiedliche Erfahrungen von zu Hause mit. Kinder erleben das Gebet auf unterschiedliche Art und Weise. Gebete werden in unserer Kita gesungen oder gesprochen, allein oder in der (Tisch)-Gemeinschaft. Gebete werden z. B. zu unterschiedlichen Tageszeiten oder innerhalb von Gottesdiensten gesprochen. Das „Vater unser“ ist den Kindern aus Gottesdiensten bekannt. Einige können kleine Passagen schon mitsprechen.

Mit unserem Projekt haben wir nachfolgende Fragestellungen der Kinder aufgegriffen:

Warum beten wir?

Wie beten wir?

Wie beten Menschen in anderen Ländern?

Gemeinsam mit den Kindern haben wir unterschiedliche Gebete kennengelernt und über ihre Inhalte philosophiert. Die Kinder haben erfahren, dass wir Gott mit einem Gebet danken und ihm unsere geheimsten Wünsche anvertrauen können. Unsere Kinder wurden ermutigt, im Gebet auch über ihre Freuden, Sorgen und Nöte zu sprechen. Sie konnten Gott ihren Kummer mitteilen und aussprechen, was sie bewegt.

Unser Ziel war es, die Kinder darin zu unterstützen, ihre Gedanken und Gefühle zu verbalisieren. Dabei gingen wir von unserem Wissen aus, dass Kinder ein Gegenüber brauchen für ihre Welt- und Glaubensfragen.

Ein Höhepunkt stellte jedoch die Erarbeitung unseres Kinderbrückengebetes dar:

Lieber Gott!

Danke, dass wir an dich denken und zu dir beten können.

Wir danken dir für die Häuser, in denen wir leben, und die Familien, mit denen wir zusammenwohnen.

Wir wünschen uns weniger Streit und für die Menschen, die keine Familie haben, jemanden, der bei ihnen ist.

Wir wünschen uns, dass Tiere niemals leiden müssen und du den Menschen helfen kannst.

Danke für die Blumen und Bäume und für das Wasser, in dem wir schwimmen können.

Danke, dass wir genug zu essen, zu trinken und warme Kleidung haben, und wir wünschen uns, dass nicht so viele Menschen arm sein müssen.

Wir danken dir für unsere Geschwister, für die Babys und die vielen anderen Kinder, und wir wünschen uns, dass unsere Eltern, Geschwister und Freunde und auch wir selbst nie sehr krank werden.

Danke, dass wir auf der Erde leben können und für die schöne Welt.

Wir danken dir für unseren schönen Kindergarten und dafür, dass wir hier spielen können. Amen

Wir haben mit den Kindern die inhaltlichen Aussagen erarbeitet. Anschließend haben wir ihre Themen und Zitate in einem eigenen Gebet zusammengefasst. Dieses Gebet haben wir dann das erste Mal in unserem Familiengottesdienst gemeinsam mit den Kindern, ihren Eltern und Pfarrer Witt gesprochen. Die Kinder haben dazu passende Bilder gemalt. Diese sowie unser Kinderbrückengebet schmücken jetzt den Eingangsbereich unserer Kita.

Mit diesem Projekt haben wir wieder einmal erfahren dürfen, dass Kinder sich durchaus tief sinnige Gedanken zu ihrem Leben, ihrer Umwelt, zu anderen Menschen und ihren unterschiedlichen Lebensbedingungen machen. Weiterhin sind sie dazu in der Lage, ihre empathischen Gedanken zu formulieren.

Dies ist ein Schatz, den wir in unserem Kinderbrückengebet aufbewahren und deshalb fest in unserem Kitaalltag implementieren möchten. Sicherlich ergeben sich viele Gelegenheiten, es noch einmal aufzugreifen und zu sprechen.

(Astrid Normann)



Ein Krabbelgottesdienst

zum Palmsonntag



Beim letzten ökumenischen Krabbelgottesdienst am Samstag vor Palmsonntag stand ein kleiner, grauer Esel, eine Handpuppe, im Mittelpunkt des Gottesdienstgeschehens. Der kleine Esel erzählte den Kindern fröhlich von seinem Zuhause vor den Toren der Stadt Jerusalem. In einer „Mitmachgeschichte“ nahm der Esel die Kinder mit in das Geschehen um den Einzug Jesu in Jerusalem, wobei dem Esel ja nun eine wahrlich „tragende“ Rolle zukam. Die Kinder gestalteten die Geschichte mit. Sie schmückten den Weg Jesu in die Stadt Jerusalem mit Stoffresten, Tüchern und Puppenkleidern. Auch einige selbstgebastelte Palmstöcke waren im Gottesdienst zu sehen. Musikalisch von Alfred Tietz wie immer auf seinem Akkordeon begleitet, stimmten die Kinder fröhlich in das „Hosianna“ ein. Am Ende des Gottesdienstes gab es für jedes Kind einen selbstgebackenen Keks in Form eines Esels. Den Bäckerinnen einen großen Dank!

Ein großer Dank geht auch an Pfarrer Jürgen Streuer aus unserer katholischen Nachbargemeinde St. Petronilla, der kurzfristig für unseren erkrankten Pfarrer Dr. Christian Peters eingesprungen war.

Der nächste ökumenische Krabbelgottesdienst fin-

det am Samstag, den 4. Juni 2016, um 16.00 Uhr in der Zionskirche am Kirschgarten statt. Beim anschließenden Kirchenkeks soll gegrillt werden. Wer uns mit Salatspenden unterstützen möchte, kann sich gerne bei Regina Schneiderit, Tel.: 0251/326940 melden.

(Regina Schneiderit)



Ökumenisches Morgenlob

in St. Josef, Gelmer

Gedanken für den Tag:

Einheit ohne Verschiedenheit ist keine Einheit
Wo echte Einheit ist, kann jeder seine Gaben und Besonderheiten einbringen

In der Verschiedenheit darf die Einheit nicht aus dem Blick geraten

Über allem steht die Liebe

(Miroslav Kardinal Vlk - emeritierter Erzbischof von Prag 1991-2011)

Das ökumenische Morgenlob in Gelmer, das in diesem Jahr ins 3. Jahrzehnt geht, ist längst zu einer festen Einrichtung geworden. Katholische und evangelische Mitglieder des Ökumenekreises bereiten die Wortgottesdienste vor, wohlwissend um die Verschiedenheit in beiden Konfessionen aber doch erfüllt mit der Hoffnung auf eine Einheit im Glauben. Und an dieser Hoffnung halten wir uns fest.

Ökumenisches Morgenlob an jedem Donnerstag um 8.30 Uhr (nicht in den Ferien)

Für den Ökumenekreis Gelmer
Ilse und Wolfgang Steinhausen

Gruß aus unserer Schwestergemeinde

St. Petronilla



Liebe Mitchristen! Wir leben inmitten einer chaotischen Zeit, sind Zeugen von Flüchtlingsströmen, weltwirtschaftlichen Umbrüchen und religiösem Fundamentalismus, der ganze Länder zu vernichten droht. Während sich eine Schreckensnachricht an die andere reiht, sind wir oft verwirrt und starr vor Angst. Unseren Beobachterposten vor dem Fernseher mussten wir inzwischen räumen und Stellung beziehen in direkter Konfrontation mit dem Elend der Welt, das bis vor unsere Haustüre gelangt ist und Einlass begehrt.

Wer verspürt da nicht manchmal den Wunsch, sich mit seinen engsten Freunden in den großen Raum „im Obergeschoss“ zurückzuziehen und sich vor der bedrohlichen Welt abzuschotten? – Ähnlich ging es wohl den Jüngern vor dem Pfingstfest auch.

In der Apostelgeschichte lesen wir von diesem Pfingstfest der jungen Christenheit: „Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab“ (Apg 2, 1-4).

Pfingsten ist das Fest,
das Menschen in Bewegung bringt,
das Menschen Mut macht, aus der Verslossenheit herauszutreten,
das Menschen ermutigt, klar Stellung zu beziehen,
das Menschen auf die Probe stellt, nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln,
das trotz Verfolgung und Angst zur Befreiung geführt hat und damit Gemeinschaft schenkt – über sprachliche und andere Grenzen hinweg.

Gott ermutigte damals die Jünger – gestärkt durch den Heiligen Geist – loszugehen, seine Botschaft der Liebe zu verkündigen, und zwar in Worten und Taten:
Menschen anzunehmen, die um Hilfe bitten,
Menschen Leben zu ermöglichen und zu teilen,
Menschen Ansehen zu schenken...

Ich wünsche uns, gestärkt durch den Heiligen Geist, dass wir

in ökumenischer Verbundenheit eindeutig Stellung beziehen gegen alle Ungerechtigkeiten und allen Fanatismus in unserer Welt und Zeit. Lassen wir uns im Heiligen Geist ermutigen, für einander und besonders für die Menschen da zu sein, die Not, Verfolgung, Krieg oder Terror erfahren mussten. Ich bin dankbar, wie viele Menschen aus beiden Kirchen – und darüber hinaus – sich engagieren im Sozialbüro, in der Kleiderkammer und in der Flüchtlingshilfe.

Gehen wir weiterhin diesen Weg der Menschlichkeit und der Barmherzigkeit – und zwar gestärkt durch Gottes ermutigenden Geist.

So wünsche ich Ihnen und Euch – im Namen unserer St. Petronilla Gemeinde und besonders auch des Seelsorgeteams – ein frohes und geisterfülltes Pfingstfest.

*Ihr / Euer Jürgen Streuer
Pfarrer der Pfarrei St. Petronilla in Münster*

Einer von Vielen...

Die Geschichte einer Flüchtlingsfamilie aus Syrien

Er ist ein evangelischer Christ aus Syrien. Er kommt in unsere Zionskirche, von Anfang an.

Seit Januar lebt er mit seiner Frau und seinem zweijährigen Sohn in der Flüchtlingsunterkunft Lützowkaserne in Handorf.

Die Familie kommt aus Hama-Kafr Bahem („Farm der vielen Früchte“), einer landwirtschaftlich geprägten Kleinstadt. Das Land ist eben, die Stadt liegt auf einem kleinen Hügel. Eine fruchtbare Gegend ist es. Michel und seine junge Frau Fatin kommen ins Schwärmen. Alles kann da wachsen. Es ist genügend Wasser da. Gut war es, dort zu leben. Alles könnte so gut sein...Die Stadt Kafr-Bahem hatte bis zum Beginn des Bürgerkrieges 25.000 Einwohner. Davon sind 1.000 Protestanten, 3.000 Katholiken und 21.000 Orthodoxe Christen. Die Stadt liegt 100 km vom Meer entfernt südlich von Aleppo. Michel und Fatin vermissen ihre Heimat sehr. Dort besaßen sie ein schönes, großes und ziemlich neues Haus – sogar mit einem Auto vor der Tür. In ihrem Garten wuchsen Birnbäume und Weinstöcke. Das Obst verschenkten sie in der Nachbarschaft. Nachdem die protestantische Kirche zerbombt worden war, stellte Michel das Erdgeschoss ihres Hauses der Kirche kostenlos zur Verfügung. Jeden Sonntag fanden hier Gottesdienste und gesellige Zusammenkünfte statt. Mit dem Pfarrer stehen sie noch immer in telefonischem Kontakt. Er ist in Kafr-Bahem geblieben und versorgt alle Bedürftigen, egal welcher Konfession, zusammen mit anderen Helfern mit Lebensmitteln, soweit ihm dies möglich ist. Ansonsten sind die Häuser der Stadt leer. Die meisten Einwohner sind vor den Kämpfen in die Berge oder wie Michel und Fatin nach Mitteleuropa geflohen.

Am 19. September im vorigen Jahr mussten sie mit dem kleinen Nader, ihrem eineinhalb jährigen Sohn, ihre Heimatstadt verlassen, die zwischen die Fronten des Bürgerkrieges geraten war: hier Al Nusra, dort IS und Assads Truppen...Sie wurden buchstäblich mit Waffengewalt, d.h. mit vorgehaltenen Gewehren aus ihrem Haus und von ihrem Grundstück vertrieben. Im Gespräch verdeutlicht Fatin die entsetzliche und lebensgefährliche Situation mit einer eindeutigen Geste. Sie erzählt auch, dass einer ihrer Brüder bei der Feldarbeit von Al Nusra-Kämpfern erschossen worden ist.

Als Ingenieur durfte Michel in den Libanon ausreisen. So gelangten sie von Tripoli aus über das Meer in die türkische Hafenstadt Mersin. Weiter ging es nach Izmir und von dort auf

die griechische Insel Samos. Mit weiteren 500 Flüchtlingen fuhren sie über die Ägäis nach Athen. Die nächste Station war Mazedonien. In einem „dirty train“ (schmutzigen Zug) fuhren sie nach Serbien. Hier begann ein gefährlicher Fußmarsch durch die Nacht nach Kroatien. Ihren kleinen Sohn Nader trugen Michel und Fatin auf ihren Armen. Alle zehn Minuten wechselten sie sich ab. In Kroatien wurden sie freundlich empfangen und mit gutem Essen und Kleidung versorgt. Mit dem Bus ging es weiter nach Passau in Österreich und von dort mit dem Zug über Köln nach Dortmund. Hier wurden sie polizeilich registriert und in die Erstaufnahmestelle nach Olpe gebracht. Am 30. Oktober fanden sie in der York-Kaserne in Gremmendorf nach sechswöchiger Flucht ihre erste vorläufige Bleibe.

Seit dem 8. Januar leben sie in der Lützowkaserne in Handorf. Hier „bewohnen“ sie ein kleines Zimmer. Drei Betten passen hinein. Eins ist ein Etagenbett. Es gibt noch einen kleinen Tisch, zwei Stühle und einen Kühlschrank. Hier werde ich jedes Mal herzlich empfangen. Es gibt Kaffee, Saft und Obst. Und wir reden, etwas deutsch kann Michel schon, etwas englisch, es geht schon ganz gut...Als Elektro-Ingenieur hat Michel in seiner Heimatstadt in der öffentlichen Stromversorgung gearbeitet. Er zeigt mir ein Bild von ihrem schönen Haus und sagt dazu: „Everything lost“ (Alles verloren). Er möchte bald arbeiten, er lernt schon mit Erfolg Deutsch. Der größte Wunsch der Familie ist eine kleine Wohnung! Ob jemand, der diese Zeilen liest, hier helfen kann?

(Pfr. Reinhard Witt)

Deutsch lernen als Hindernislauf

Empathische Beobachtungen und Überlegungen einer „Co-Trainerin“

Der Parcours

Es gibt zurzeit je 4 Angebote für Erwachsene in der Kaserne und im Kirchgarten und für 7 Kinder und 2 Jugendliche Nachmittagsangebote in der Kaserne; für einige Grundschul-Kinder der Kaserne gibt es zusätzliche Unterstützung während der Schulzeit. 2 Kurse für die Unterkunft im Sundern sind jetzt neu eingerichtet. Zurzeit kommt ein syrisches Ehepaar aus



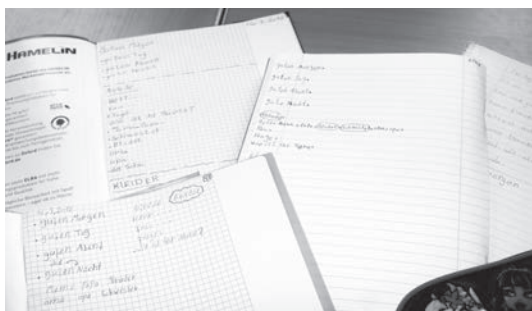
dem Sundern regelmäßig in die Stunden im Kirchgarten. Einige Geflüchtete sind schon in den Integrationskursen oder in Kursen der VHS. Dort sind die Bedingungen/ Anforderungen, d. h. Hürden höher. Einige stehen schon auf der Warteliste. Das 5-tägige Kursangebot des CPI-Institutes (3 Kurse) in der Kaserne ist jetzt nach 3 Monaten beendet. Wie es für diese Deutsch-Lerner weitergeht, ist noch offen.

Läuferstrategien

Wie sich zeigt, bestimmen die „Läufer“ den Lernplan nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten, sie suchen ihren Weg vorwärts und manches Mal zurück, auch kreuz und quer, ohne sich viel um die „Lern-Bahn“ zu kümmern. Dennoch wollen sie vorankommen, sich korrekt verständlich machen können, auch wenn sie – zumal aus dem Balkan – seit Generationen Lesen und Schreiben zu lernen nicht gewohnt sind. Die aus den arabischen Ländern Geflüchteten erleben die Anforderungen der deutschen Sprache ebenfalls oft als unüberwindliche Hürden.

Trainerstrategien

Mancher Trainer würde bei solchen Bedingungen resignieren, doch die meisten der inzwischen 31 Handorfer SprachmittlerInnen (davon 9 „Neue“) sind gerade deswegen ganz



bewusst unermüdlich motivierende Begleiter statt „Lehrer“. Lehrbuch oder Arbeitsblätter, Tafel und Schreibblock kommen zwar wie in der Schule zum Einsatz, aber in erster Linie angemessene Übungen und viel Empathie für die Orientierungslosigkeit der Geflüchteten und für ihre Gefühlslage angesichts ihrer Lage hier und daheim.

Vor diesem Hintergrund einige Gedanken und Ideen dazu, wie es trotzdem gelingen kann, scheinbar unüberwindbare Hindernisse zu überwinden, wenn wir Räume schaffen der Begegnung untereinander und mit Handorfern und Münsteranern, Räume, die nicht nur Vertrauen und eine entspannte Lern-Atmosphäre schaffen, sondern auch schöpferisches Handeln ermöglichen: Rollenspiele üben, Ausflüge planen oder Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt erkunden; oder kleine Notizbücher mit nützlichen Vokabeln oder Satzbeispielen herstellen, etc.



Bei regelmäßigen Treffen tauschen wir unsere Erfahrungen aus und entwickeln sie weiter. Erste Erfolge haben sich eingestellt, sie machen Mut! Deshalb nutzen wir gern den evangelischen, aber auch den katholischen Gemeindebrief und laden herzlich zum Nachfragen, Ideen entwickeln und Mitmachen ein.

(Text: Amina Diehl,

Fotos: Babette Lichtenstein van Lengerich;

Flüchtlingshilfe Münsterland-Ost)

Gustavs Kinderseite

Der Frühling ist da



Hallo liebe Gemeinde!

Wie immer ein fröhliches „Krah, Krah“ aus meinem Glockenturm. Jetzt wird's aber mal wieder langsam Zeit, dass der Frühling kommt. Deshalb habe ich auch gleich eine tolle Idee für euch, wie ihr dem Schmuddelwetter da draußen ein wenig auf die Flügel klopfen könnt.

„Bastelt eine Frühlingswiese!“ Dazu nehmt euch einen Becher oder auch zwei oder drei in unterschiedlicher Größe, legt sie auf farbiges Papier, zeichnet den Umriss nach und schneidet die Kreise aus. Die faltet ihr dann zweimal auf die Hälfte und schneidet mit einer Schere viele kleine Muster in die Ränder. Vorsichtig auseinanderfalten und schon habt ihr viele bunte Frühlingsblumen. Die könnt ihr nun ins Fenster kleben oder auf ein Blatt Papier, welches ihr dann auf den Tisch als Dekoration legt. Und wenn ihr das Papier vorher grün anmalt, sieht euer Glockenturm, äh, Zimmer, gleich aus wie eine bunte Blumenwiese...

Und wenn es draußen trotzdem ungemütlich ist?
Nicht verzagen, Gustav fragen!

Wie wär's denn dann mit Eierpusten? (Christian Badel, www.kikifax.com, in Pfarrbriefservice.de) Zu diesem Spiel braucht man ein ausgeblasenes Osterei und jede Menge Luft. Alle Spieler sitzen um einen Tisch herum: Unterarme auf den Tisch, leeres Ei in die Mitte und... pusten, was die Lunge hergibt. Wenn die Arme eines Spielers vom Ei berührt werden, gibt's einen Minuspunkt (Vorher festlegen, wie viele Punkte jeder hat!). Wer als letzter übrig bleibt, ist Eierkönig. Mit Cousin Willibald habe ich noch Ei-gypten gespielt. Versucht doch mal, aus Ostereiern eine Pyramide zu bauen! Die höchste gewinnt. (Christian Badel, www.kikifax.com, in Pfarrbriefservice.de)

Also, Freunde des gepflegten Gefieders: Gewonnen hat Willibald, aber meine Pyramide war viel schöner! Bis die Tage, euer Gustav.

(Ines von Staden)

Aus der Kinderkirche

dieses Mal mit viel Musik

Unser guter Gustav konnte leider die letzten Male nicht bei der Kinderkirche vorbeischaun, denn seine Oma Elfriede ist krank und braucht seine Pflege. Trotzdem war es bei uns laut und lustig!

Im Dezember haben wir uns mit der Unterstützung von Maike und ihrem Chor quer durch die Länder Europas gesungen. Es gab englische, französische und italienische Weihnachtslieder. Mit über 30 Kindern eine unserer bestbesuchten Kinderkirchen im Jahr 2015! Unsere schönen Kunstwerke haben die Krippe wunderbar ergänzt.

Auch im neuen Jahr ging es bunt weiter. Die Orffschen Instrumente sind inzwischen immer dabei, so dass der musikalische Teil abwechslungsreicher und lauter geworden ist.

Diesmal gab es einen Sturm auf dem See Genezareth und wir haben mit den Jüngern zusammen um das Boot gebangt. Zum Glück war Gustav immer noch bei seiner Oma, sonst hätte es ihm bestimmt die Schwungfedern zerzaust! Hinterher haben wir gestaunt, wie Jesus das mal wieder ganz einfach hinbekommen hat, dass alles gut wird...

Beeindruckt von dem Wunder und nach dem leckeren Frühstück gestärkt, haben wir anschließend ein Triptychon gestaltet, damit alle aus der Gemeinde mit uns staunen können.

(Dagmar Mense)





Jugendzentrum drei eichen

Liebe Gemeinde, auch bei uns im Jugendzentrum gibt es einige Neuigkeiten, die wir Ihnen und Euch nicht vorenthalten möchten.

Wie bestimmt schon einige gesehen haben, ist unser Außen- gelände (endlich) so gut wie fertig gestellt, und wir freuen uns schon darauf, es mit den Jugendlichen und allen Interes- sierten einzuweihen. (Termin wird noch bekannt gegeben)

Eine weitere erfreuliche Neuigkeit ist unser Zuwachs im Team. Im Sommer 2015 konnten wir ja schon Sebi Urra vor allem für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen aus dem Kirschgarten gewinnen, und seit Januar 2016 sind Max Roling und Lisa Hüsemann dabei, ein tolles Angebot für Kinder und Jugendliche aus der Lützowkaserne auf die Beine zu stellen. Auch das Team für den offenen Treff haben wir erweitert. Hier arbeiten jetzt neben Ina Abbenhaus an verschiedenen Tagen Leon Möllers, Anna Wink und Marius Grosch und sor- gen für abwechslungsreiche Aktionen.

Durch die beiden Flüchtlingseinrichtungen am Kirschgar- ten und an der Lützowkaserne und eine neu eingerichtete Gruppe im Vinzenzwerk können wir neben unseren Stamm- besucherInnen viele neue Gesichter bei uns begrüßen. Nach anfänglichen Sprachbarrieren klappt die Kommunikation immer besser und wir profitieren (z.B. beim gemeinsamen Kochen) voneinander.

Das waren die wichtigsten Neuigkeiten von uns :-)

*Viele Grüße von Ina, Sebi, Anna, Leon, Marius, Lisa, Max
und allen Kindern & Jugendlichen*

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Geöffnet	15-20 Uhr	15-20 Uhr	15-20 Uhr	15-20 Uhr	15-20 Uhr
Was liegt fest an?		Gemeinsa- mes Kochen		16-17:30 Mädchen- gruppe	Fripi (Friday Pizza) ab 17:30
Angebot an der Lützow- kaserne		16-19 Uhr			16-19 Uhr

Das Jugendzentrum ist offen für ALLE Kinder und Jugendliche von 6-21 Jahren. Kinder (bis 12 Jahre) müssen die Einrichtung um 18 Uhr verlassen.

Amtshandlungen

Taufen, Trauungen, Bestattungen

Taufen

Josephine Johanna Caroline Brügge Akeleiweg 7
Carla Hedwig Obermöller Am Kerkamp 45c
Mia Sophie Hölscher Lammerbach 8

Konfirmation

Franka Brückener Willingrott 181
Sebastian Eckeler Lammerbach 12
Annika Fremann Schräderheide 8
David Gölz Gitruper Str. 26
Fiona Hahn Kirschgarten 28
Joel Hahn Kirschgarten 28
Maja Hoffknecht Reinerskamp 39
Anna Krebs Dorbaumstr. 14
Nils Melchior An der Moerd 27
Lara Ottemeyer Theodor-Hovestadt-Weg 35
Sophia Paul Diekbree 45
Lennard Reckers Willingrott 6
Emily Rödlich Am Kerkamp 47a
Meret Schmitt Dyckburgstr. 111
Kim Sperber Willingrott 69
Pauline Steffen Bünkamp 94
Carlotta Wißmann Warendorfer Str. 253d



Bestattungen

Lydia Ehrhardt, 87 Jahre Krüsbreede 7
Günter Jacob, 90 Jahre Handorfer Str. 22
Christa Peters, 87 Jahre Krüsbreede 1
Melcher Nürnberg, 80 Jahre Wacholderweg 7
Hartmut Rückert, 69 Jahre Hubertusweg 4
Rolf Kötteritzsch, 82 Jahre Ernst-Schenke-Str. 20a



Kirchliche Termine

Gottesdienste, Themen etc.

Zionskirche Handorf
Gottesdienst jew.
Sonn- und Feier-
tags um 11:00 Uhr

RW = Pfr. Reinhard Witt
CP = Pfr. Dr. Christian Peters
JS = Pfr. Jürgen Streuer
FMG = Familiengottesdienst
AM = Abendmahl
NN = bei Drucklegung noch nicht definiert

- 01.05.16 Rogate Pfr. Franzenburg
- 05.05.16 Christi HimmelfahrtRW
- 08.05.16 Exaudi Pfr. i.R. Liepe
- 15.05.16 Pfingstsonntag(AM) CP
- 16.05.16 Pfingstmontag ökumenischer Gottesdienst
in St. Petronilla, 11:00 Uhr CP
- 22.05.16 Trinitatis CP
- 29.05.16 1. Sonntag nach Trinitatis(AM) Pfr. i. R. Liepe
- 05.06.16 2. Sonntag nach Trinitatis CP
- 12.06.16 3. Sonntag nach Trinitatis(FMG) CP
- 19.06.16 4. Sonntag nach TrinitatisRW
- 26.06.16 5. Sonntag nach Trinitatis(AM) CP
- 03.07.16 6. Sonntag nach Trinitatis(FMG) CP
- 10.07.16 7. Sonntag nach Trinitatis CP
- 17.07.16 8. Sonntag nach TrinitatisRW

Weitere aktuelle Termine finden Sie unter:
<http://www.zionskirche.com/aktuelles/gottesdienste/>

- Fachklinik Hornheide** donnerstags 17:00 Uhr
- Stadtteil Gelmer** siehe Aushang
St. Josef i.d.R. 1. Freitag im Monat um 19:00 Uhr CP
- Seniorenzentrum** 1., 2. und 3. Do im Monat,
Handorfer Hof 11:00 Uhr KK
- Aktuelle Aushänge** Handorf Zionskirche
in unseren Schaukästen Dorbaum Stadtbäckerei
Gelmer St. Josef

Das Presbyterium

in alphabetischer Reihenfolge



Frank Bierbaum



Barbara Grodde

Werseae 81
Tel. 32 54 32



Uschi Märtens

Moorbirkenweg 7
Tel. 32 86 29



Dagmar Mense

Kornblumenweg 5
Tel. 161 94 33



Regina Schneiderit

Disselbreite 11
Tel. 32 69 40



Petra Schnell

Sudmühlenstr. 66
Tel. 0162 478 96 00



Ines von Staden

Ziegelhof 5
Tel. 327 00 55

Die Woche in der Gemeinde

So	11:00	Gottesdienst --> anssl. Kirchkaffee im Gemeindehaus
Mo	08:30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12:00)
	20:00	Handorfer Kantorei
Di	10:00	Spielgruppe nach Absprache
	15:00	Treffpunkt 60± (1. und 3. Dienstag)
	17:00	Katechumenenunterricht
Mi	08:30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12:00)
	15:30	Mittwochsfrauenkreis (14 tåg.)
	20:00	Impulsechor Handorf-Gelmer
	20:00	Living Voices (in Auferstehung)
Do	20:00	Männerkreis (1. und 3. Donnerstag)
Fr	10:00	Spielgruppe nach Absprache
	19:00	Gottesdienst in Gelmer (jeden 1. Freitag)
Sa	09:00	Konfirmandenunterricht (monatl.)
	09:00	Kinderkirche (ca. alle 8 Wochen) (bis 12:00)

Gottesdienste

Handorf Zionskirche
jeden So 11:00 Uhr

Seniorenzentrum
Handorfer Hof
Do 11:00 Uhr

Gelmer St. Josef
i.d.R. jeder 1. Freitag
im Monat 19:00 Uhr

Aktuelle Aushänge

zu besonderen Themen
in unseren Schaukästen:
Handorf | Zionskirche
Dorbaum | Stadtbäckerei
Gelmer | St. Josef



Wir sind zu erreichen

**Ev. Pfarramt
u. Pfarrbüro**
Frau Wuntke

Mo 09:30-12:30 | Kirschgarten 28a | Fon: 270 48 40
Di 14:00-17:00 | 48157 Münster | Fax: 270 59 37
Do 08:30-12:30 | MS-KG-Handorf@kk-ekvw.de

Pfarrer

Reinhard Witt | Propsteistr. 63 | 48145 Münster | Fon: 3 55 84
Dr. Christian Peters | Gronauweg 39a | 48161 Münster | Fon: 40 776

Internet

www.zionskirche.com

Gebäudeverwaltung

Sabine Hahn | Kirschgarten 28 | 48157 Münster | Fon: 32 58 88

Living Voices

Sebastian Zint | Fon: 0176 - 200 795 64

Impulsechor

Dr. Susanne Schellong | Fon: 32 52 73

Ev. Kinderbrücke

Astrid Normann | Telgenweg 10 | 48157 Münster | Fon: 32 50 74

Gemeindebeirat

Elmar Grubert | Fon: 79 90 83 | elmar.grubert@fiduciagad.de
Susanne Schubert | Fon: 38 34 182

Jugendzentrum Dreieichen

Ina Abbenhaus | Eichenau 1 | Fon: 32 70 177

Seniorenzentrum

Ulrich Watermeyer, Eva Kölbl, Pfarrer Karl Heinz Köster
Handorfer Hof | Fon: 87 14 70

Diakonie Station-Münster

Wichernstr. 22 | 48147 Münster | Fon: 79 10 20

Telefonseelsorge Freecall

Kostenfrei und verschwiegen 24 Std. - 365 Tage im Jahr
0800 - 111 0 111 oder 0800 - 111 0 222